

Vortrag von Manfred Heckl über die Molkereigenossenschaft Kösching



Die Köschinger Molkerei im Jahre 1938, von links: Molkereiverwalter Jakob Wimmer, zwei Milchprüfer, Jakob Wimmer junior und der Lehrling Martin Maier. Repro: Manfred Heckl

Kösching (ofr) Auf Einladung des Geschichtsvereins waren zahlreiche Sonntagsaufsichten und Helferinnen beziehungsweise Helfer in das ehemalige Kloster gekommen. Im Mittelpunkt stand ein Vortrag von Manfred Heckl über die Entstehung und Entwicklung der Molkereigenossenschaft Kösching (1909 – 1969).

Im Mittelpunkt dieses Treffens stand ein Vortrag von Manfred Heckl. Anlass war der Abbruch des Wohnhauses an der Blaumühle, wobei die Protokollbücher der ehemaligen Molkereigenossenschaft gefunden wurden. Dieser überraschende Fund nahm Manfred Heckl, dessen Vater aus der Blaumühle

stammte, zum Anlass, als erster die Entstehung und Geschichte dieser wichtigen Genossenschaft gründlich zu untersuchen.

Im Rahmen des Treffens im Kloster konnte er vor einem interessierten Publikum die Ergebnisse seiner Recherchen präsentieren. Er wies darauf hin, dass bereits im Jahre 1908 Pläne bestanden, in Kösching eine Molkereigenossenschaft zu gründen. Aber erst am 18. Oktober 1909 – also vor genau 112 Jahren – sei es gelungen, die Statuten zu verabschieden und eine Vorstandschaft zu bestimmen. Diese wurde von 75 Mitgliedern gewählt, an der Spitze stand Martin Schöberl, Öko-

nom aus Kösching, sein Stellvertreter war der Wagnermeister Benno Wolf, der Privatier Wendelin Spreng kümmerte sich um die Finanzen. Dazu gab es einen Aufsichtsrat und eine Generalversammlung, von der Frauen ausdrücklich ausgeschlossen waren. Als Betriebsstätte wurde das Haus Nummer 144 in der damaligen Schafgasse (jetzt Klosterstraße) vom Metzgermeister Josef Lickleder erworben. Zum ersten Betriebsleiter konnte Jakob Wimmer gewonnen werden. Neben Kösching gab es noch weitere sieben Ortschaften, die ihre zum Teil entrahmte Milch zur Molkerei lieferten: Demling, Theißing, Pettling, Katharinenberg, Unter- und Oberdolling sowie Kasing.

Anhand zahlreicher Originaldokumente stellte Manfred Heckl die Entwicklung der Molkereigenossenschaft bis zu ihrer Auflösung im Jahre 1969 sehr anschaulich vor. Dabei ging er auf die Probleme während des Ersten Weltkrieges ein, als wegen der damaligen Zwangsbewirtschaftung die Versorgung der Bevölkerung nur schwer sicher gestellt werden konnte. Wichtige Stationen in den folgenden Jahrzehnten waren die Umstellung von der Dampfkraft auf elektrische Energie im Jahre 1922 und der Bau einer eigenen Käserei und einer Kühlanlage. Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges wurden täglich 5.000 Liter Milch nach Kösching transportiert und verarbeitet. Dennoch waren die Tage dieses eigenständigen Betriebes gezählt, als im Jahre 1943 in Ingolstadt eine eigene neue große Molkerei gebaut wurde. Am 1. Januar 1944 stellten die Köschinger ihre Milchverarbeitung ein. Seitdem wurde die Milch in Kösching, am Dürrnhof, in Hellmannsberg und in Kasing an sogenannten „Milchbankerl“ gesammelt und von hier aus mit einem Lkw zur Verarbeitung nach Ingolstadt gebracht.

Die Köschinger Genossen gaben aber noch nicht auf. In den Jahren 1957/58 renovierten sie das Gebäude an der Klosterstraße und richteten dort zwei Gefrieranlagen ein. Ein Jahr später feierten sie das 50-jährige Bestehen ihrer Genossenschaft mit zahlreichen Ehrengästen. Trotzdem war das Ende abzusehen. So gab es einen Schwund bei den Mitgliedern: Im Jah-



Der Bau des Turmes für die Dampfanlage. Repro: Frühmorgen

re 1920 war mit 113 die größte Zahl in Friedenszeiten, aber im Jahre 1961 waren es nur noch 52. Auch die Menge der angelieferten Milch verringerte sich ständig. Unter dem letzten Vorsitzenden Martin Heckl, unterstützt von Andreas Fahmüller und Paul Lechermann, wurde am 17. August 1967 die Liquidation beschlossen und das Betriebsgebäude an die Eheleute Christian und Maria Sutor verkauft. Aus dem Verkaufserlös erhielten die Mitglieder insgesamt 963 DM. Mit der Löschung aus dem Genossenschaftsregister beim Amtsgericht München endete am 1. August 1969 die bewegte der Geschichte der Molkereigenossenschaft Kösching. Später kaufte die Familie Wimmer das altherwürdige Haus und errichtete dort eine Verkaufsstelle für Molkereiprodukte. Nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes Jakob im Jahre 1977 eröffnete seine Witwe Antonie, geborene Schmöller aus Ingolstadt, eine Wollstube, die bis 1991 ein beliebter Treffpunkt von strickfreudigen Damen war.

Der Markt Kösching hatte im 20. Jahrhundert mehrere Genossenschaften und Gemeinschaften, die zum Teil bis heute bestehen, so die Schafweidegenossenschaft für den Eixelberg, die Fohlenweidegenossenschaft, die Verladegenossenschaft für die Zuckerrüben, die Raiffeisengenossenschaft und die Rodegemeinschaft. Der Vortrag von Manfred Heckl ist ein wichtiger Beitrag zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Kösching. Er versprach, seine Forschungen fortzusetzen und die Ergebnisse bei Gelegenheit vorzustellen.



Der Maschinenraum der Molkerei in der Klosterstraße.

Repro: Frühmorgen